

Texte und Thesen zum Bildungsthema Oktoberrevolution

Autorin: Renate M.

1) Oktoberrevolution Umwälzung einer Daseinsweise

Sie war ein epochales Ereignis von globaler Bedeutung, das der Berliner Philosoph Friedrich Kumpf mit der „neolithischen Revolution“ (Jungsteinzeit) vergleicht. Dabei ist die Revolution erst der Beginn eines äußerst langfristigen Prozesses, der Beginn einer neuen Epoche: „Eine derart epochale Umwälzung kann nicht das Ergebnis eines singulären revolutionären Aktes sein“ (Friedrich Kumpf, Beginn menschlicher Emanzipation, in jW 7.11.07).

„Bei der Oktoberrevolution 1917 handelt es sich um eine gesellschaftliche Umwälzung eben in diesem Sinne, die in ihrer Tiefe nur mit der sogenannten »neolithischen Revolution« zu vergleichen ist. Diese war eine Revolution im Sinne einer radikalen Umwälzung der Existenzbedingungen des Menschengeschlechts durch den Übergang von einer auf Sammeln und Jagen beruhenden zu einer produzierenden Lebensweise in der Jungsteinzeit. Vergleichbar sind diese so sehr verschiedenen Ereignisse nur in einer Hinsicht: Sie stehen am Beginn einer jeweils vollkommen neuen Daseinsweise der Menschheit. ...Neben der Herausbildung kolossaler Produktivkräfte und der damit einhergehenden immer stärkeren Exploitation der Natur war diese Entwicklung überaus folgenreich für das menschliche Zusammenleben. Aus ihr heraus entstand das Privateigentum nicht nur an Gegenständen des persönlichen Bedarfs, sondern vor allem an den Mitteln zur Produktion, nicht zuletzt an der Erde. Als Folge entstanden die gesellschaftliche Ungleichheit der Menschen und mit ihr Unterordnung, Ausbeutung, Konkurrenz, Staat, Unterdrückung – Verhältnisse, die die Menschheit in der überaus langen Zeit ihrer bisherigen Existenz nicht gekannt hatte. Der Preis für den mit dieser Umwälzung verbundenen Fortschritt und die mit ihr einsetzende immer schnellere Entwicklung der menschlichen Gesellschaft war sehr hoch. Um es auf einen allgemeinen Nenner zu bringen: Bezahlt hat die Menschheit mit einer grundsätzlichen Deformierung des Menschseins. Es gab nun kein Menschsein als solches mehr. Zuvor waren Unterschiede der Menschen, die es selbstverständlich immer gegeben hat und geben wird, Unterschiede der Individuen und weitgehend natürlich bedingt. Nunmehr zerfiel die Menschheit in unterschiedliche Arten von Menschen, in Eigentümer und Nichteigentümer, in Herrschende und Beherrschte, in Übergeordnete und Untergeordnete, in Abhängige und Unabhängige und vor allem in Reichtum Aneignende und Reichtum Produzierende, womit all die anderen Unterschiede mit produziert werden....Eben auf die Überwindung dieses Zeitalters zielte die Oktoberrevolution von 1917, indem sie zunächst das Tor aufstieß, das den Weg zur Verwirklichung dieses Ziels freigab, das Tor zu einem unendlich mühevollen und schweren Weg, dessen Verlauf kein Navigationssystem vorgeben und von dem die marxistische Theorie nur die allgemeine Richtung markieren konnte... Ungleich tiefer mussten die Umwälzung und revolutionären Erschütterungen sein, wenn es darum ging, eine vollkommen neue Form gesellschaftlichen Zusammenlebens zu begründen, die jede Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und jede Unterdrückung von Menschen zu beseitigen berufen war und zu diesem Zwecke daran ging, das Privateigentum an den Produktionsmitteln durch gesellschaftliches Eigentum zu ersetzen sowie das alte Staatsgebäude zu beseitigen und an seiner Stelle etwas völlig Neues zu errichten.“

2) Gilt noch das Postulat der Klassiker, dass die Kommunistische Partei für die Revolution unbedingt erforderlich ist?

„Die wichtigste Voraussetzung für eine siegreiche Revolution ist eine in den Massen verankerte kommunistische Partei.“ (Programm der KPD 1918)

Karl Marx, Allgemeine Statuten der Internationalen Arbeiter-Assoziation: *„In seinem Kampf gegen die kollektive Macht der besitzenden Klassen kann das Proletariat nur dann als Klasse handeln, wenn es sich selbst als besondere politische Partei im Gegensatz zu allen alten, von den besitzenden Klassen gebildeten Parteien konstituiert. Diese Konstituierung des Proletariats als politische Partei ist unerlässlich, um den Triumph der sozialen Revolution und ihres höchsten Zieles, die Aufhebung der Klassen, zu sichern.“*

Kommunistisches Manifest: *„Die Kommunisten unterscheiden sich von den übrigen proletarischen Parteien nur dadurch, daß sie einerseits in den verschiedenen nationalen Kämpfen der Proletarier die gemeinsamen, von der Nationalität unabhängigen Interessen des gesamten Proletariats hervorheben und zur Geltung bringen, andererseits dadurch, daß sie in den verschiedenen Entwicklungsstufen, welche der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie durchläuft, stets das Interesse der Gesamtbewegung vertreten. Die Kommunisten sind also praktisch der entschiedenste, immer weitertreibende Teil der Arbeiterparteien aller Länder; sie haben theoretisch vor der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus. Der nächste Zweck der Kommunisten ist derselbe wie der aller übrigen proletarischen Parteien: Bildung des Proletariats zur Klasse, Sturz der Bourgeoisie, Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat.“*

Hans Heinz Holz: *„Da nun aber die Arbeiterklasse ihrer historischen Mission nicht bewusst ist (weil diese nicht einfach ein Erfahrungsinhalt, sondern eine kategoriale Verarbeitung von Erfahrungsinhalten, ein „Gedankenkonkretum“ ist), gehört zur Realisierung der historischen Mission ein Träger der Bewusstwerdung und der sich aus ihr ergebenden politischen Strategie. Dieser Träger kann nur die Form einer Organisation haben, da er den Bewusstseinsprozess von Individuen ja nicht durch Erziehung von einzelnen, sondern im Vermittlungsprozess gemeinsamer Aktivitäten und Diskussionen und durch deren Auswertung in theoretischen Verallgemeinerungen leisten muss. Die bewussteren Glieder der Arbeiterklasse sind dann der Mehrheit der Klassenangehörigen ein Stück voraus, sie sind „Avantgarde“ oder „Vorhut“ in einem geschichtlichen Entwicklungsprozess. Avantgarde sein heißt nicht, Führungsansprüche stellen. Wohl aber heißt es, an den gefährdetsten Punkten des Klassenkampfes zu stehen: Gefährdet, weil die Avantgarde vor der Masse als kleine Minderheit schon den Kampf aufnehmen muss und darum die meisten Opfer zu bringen hat; gefährdet, weil die Avantgarde Kampfmöglichkeiten erproben muss, die sich vielleicht als unrealistisch erweisen, und dafür den Preis zu zahlen hat; gefährdet, weil die Avantgarde immer wieder in die Lage gerät, sich zu isolieren und im Stich gelassen zu werden. Die Avantgarde-Position ist kein Privileg, sondern eine Anstrengung, oft genug ein Opfergang.“ (Hans Heinz Holz: Kommunisten heute, S. 70)*

These: allein mit der KP ist die Arbeiterklasse in der Lage, die Strategie und Taktik zum Herankommen an die Revolution zu entwickeln.

Argumente gegen die Notwendigkeit der KP:

Bsp. Kuba - die Gruppe um Fidel bestand anfangs nicht aus Kommunisten, erst später wandte sich Fidel dem ML und der KP zu.

Harald Neubert (Linkspartei): *„Bewusstheit, Bereitschaft und Fähigkeit, um diese historische Aufgabe erfolgreich zu lösen, erfordert ein Mindestmaß an Einheitlichkeit aller in Frage kommenden unterschiedlichen Kräftegruppierungen, Bewegungen, Parteien, Strömungen usw. Da diese Kräfte wohl auch künftig differenziert sein dürften, wäre die Forderung, die es zuweilen heute noch gibt, dass die Herstellung der ideologisch-politischen Einheit aller dieser Kräfte Bedingung des gemeinsamen Kampfes sein müsste, der Sache abträglich und würde jeden Fortschritt in Richtung auf eine sozialistische Gesellschaft zunichte machen“.* (in: Baustelle Sozialismus, S. 45)

„Zu den Voraussetzungen eines Erfolg versprechenden Kampfes für Sozialismus gehört im europäischen Maßstab eine einheitliche politische Formation, deren verbindende politische Option ein künftiger Sozialismus im Sinne einer alternativen Gesellschaftsordnung ist. In diesem Sinne stellt die im Mai 2004 gegründete Partei der Europäischen Linken einen beachtlichen Schritt zur Vereinigung unterschiedlicher linker Parteien dar.“ ... „In ihrer Zusammensetzung und Struktur entspricht diese Partei dem Erfordernis, der Pluralität der europäischen Linkskräfte gerecht zu werden.“ (a. a. O. S.48)

3) Ist ein parlamentarischer Übergang zum Sozialismus möglich oder ist der Sturz der Bourgeoisie nur als revolutionärer Umsturz / bewaffneter Aufstand möglich?

Friedrich Engels: *"Man kann sich vorstellen, die alte Gesellschaft könne friedlich in die neue hineinwachsen in Ländern, wo die Volksvertretung alle Macht in sich konzentriert, wo man verfassungsgemäß tun kann, was man will, sobald man die Majorität des Volks hinter sich hat."* (MEW 22, S. 234)

W. I. Lenin: *„Aber es läßt sich nicht leugnen, daß es in einzelnen Fällen als Ausnahme, z. B. in einem kleinen Staat, nachdem im großen Nachbarstaat die soziale Revolution gesiegt hat, möglich ist, daß die Bourgeoisie friedlich die Macht abtritt, wenn sie sich von der Aussichtslosigkeit des Widerstandes überzeugt und es vorzieht, ihre Haut zu retten.“* *„Viel wahrscheinlicher ist es allerdings, daß auch in den kleinen Staaten der Sozialismus nicht ohne Bürgerkrieg verwirklicht wird und deshalb muß das Programm der internationalen Sozialdemokratie einzig die Anerkennung eines solchen Krieges sein...“* (Lenin: „Über eine Karikatur auf den Marxismus und über den imperialistischen Ökonomismus“, 1916, Werke Band 23, S. 63f.)

Rosa Luxemburg: *"Der ‚Bürgerkrieg‘, den man aus der Revolution mit ängstlicher Sorge zu verbannen sucht, läßt sich nicht verbannen. Denn Bürgerkrieg ist nur ein anderer Name für Klassenkampf, und der Gedanke, den Sozialismus ohne Klassenkampf, durch parlamentarische Mehrheitsbeschlüsse einführen zu können, ist eine lächerliche kleinbürgerliche Illusion."* (Rosa Luxemburg: Die Nationalversammlung; in: Gesammelte Werke, Band 4, S. 408)

Programm der DKP: *„Die Erfahrungen des Klassenkampfes lehren, dass die Monopolbourgeoisie, wenn sie ihre Macht und Privilegien bedroht sah, stets versucht hat, den gesellschaftlichen Fortschritt mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern, bis hin zur Errichtung faschistischer Diktaturen und zur Entfesselung von Bürgerkriegen. Im harten Kampf muss ihr unvermeidlicher Widerstand überwunden und ein solches Übergewicht der zum Sozialismus strebenden Kräfte erreicht werden, das es ermöglicht, die Reaktion an der Anwendung von Gewalt zu hindern und den für die Arbeiterklasse und ihre Bündnispartner günstigsten Weg zum Sozialismus durchzusetzen.“* (S. 32/33)

4) Kann der Sozialismus in einem Land oder nur noch durch eine europaweite/weltweite Revolution verwirklicht werden?

Hans Heinz Holz: *„Aber ist die ideale Situation einer gleichzeitigen sozialistischen Revolution in den Industrieländern überhaupt realmöglich und nicht nur ein Denkmuster, an dem man sich orientiert, von dem die Wirklichkeit aber immer abweicht? Unbestreitbar ist die ungleichmässige Entwicklung der verschiedenen Länder und Regionen, auch innerhalb eines und desselben Gesellschaftstyps. Das ist nicht nur eine Erfahrungstatsache. Der Kapitalismus funktioniert nach dem Prinzip des Wettbewerbs, der Konkurrenz zwischen den Unternehmen auf dem Markt und letztlich der Konkurrenz zwischen den Volkswirtschaften auf dem Weltmarkt. Konkurrenz bedeutet Verdrängung des einen Konkurrenten durch den anderen, der Verdrängte ist der Schwächere. Unter diesen Umständen entstehen jeweils andere soziale Strukturen, Abhängigkeiten, Konflikte; ein Gefälle im allgemeinem Wohlstand, im Bildungsniveau, im Grad der Politisierung. in der Organisationsbereitschaft ist die Folge, und zwar keineswegs so, dass diese Differenzierungen systematisch parallel laufen, sondern auch gegenläufig sein können. So entwickeln sich die innerkapitalistischen Widersprüche nicht einheitlich. Es ist auch nicht notwendig das schwächste Kettenglied, das bricht; das Zusammentreffen vielfältiger Bedingungen muss analysiert werden.*

Diese prinzipielle Ungleichmässigkeit der Entwicklung macht es unwahrscheinlich, dass Revolutionen simultan stattfinden; allenfalls kann man unter ähnlichen Voraussetzungen Kettenreaktionen erwarten. Mit Wahrscheinlichkeit wird also ein revolutionärer Umsturz der politischen Herrschaftsverhältnisse zunächst in einem Lande stattfinden.“ (Holz: Sozialismus in einem Lande, in: Theorie und Praxis, Nr. 11)

Harald Neubert: „Eine Bedingung des Kampfes für Sozialismus besteht darin, dass er aufgrund der Internationalisierung, der internationalen integrativen Verflechtungen von Ökonomie, Politik und Macht nur erfolgreich sein kann, wenn er international geführt wird und auch das Ziel selbst – so zumindest in Europa – in mehreren Ländern gleichzeitig verwirklicht wird.“ (in: Baustelle Sozialismus, S. 47)

5) Ist die Diktatur des Proletariats notwendig, um den Sozialismus aufzubauen?

Nach Marx und Engels bedeutet „Diktatur des Proletariats“ die demokratische Herrschaft der Mehrheit über eine Minderheit.

„Die Grundfrage jeder Revolution ist die Frage der Staatsmacht.“ (Lenin, Staat und Revolution) Der Staat ist ein Produkt der Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze, wie Engels sagt, er steht über der Gesellschaft und ist zugleich Instrument der herrschenden Klasse. Der endgültige Sturz der Bourgeoisie ist – wenn wir Marx folgen - nur durch die Errichtung der Diktatur des Proletariats zu verwirklichen. Denn das Proletariat ist die einzige revolutionäre Klasse, nur das Proletariat kann die Perspektive des Sozialismus entwickeln und muss zur Sicherung seiner Herrschaft die Bourgeoisie unterdrücken. Dafür bedarf es der Zerschlagung des bürgerlichen und des Aufbaus eines neuen revolutionären Staatsapparats.

Wer nur den Klassenkampf anerkennt, ist noch kein Marxist. *„Ein Marxist ist nur, wer die Anerkennung des Klassenkampfes auf die Anerkennung der Diktatur des Proletariats ausdehnt.“* (LW 25,424) (»Was ich neu tat, war 1. nachzuweisen, dass die Existenz der Klassen bloß an bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion gebunden ist; 2. dass der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führt; 3. dass diese Diktatur selbst nur den Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bildet.« (Marx an Weydemeyer, 5. März 1852)

Marx: »Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats.« (Marx, Kritik des Gothaer Programms, 1875)

Lenin zum Marx'schen Begriffs der Diktatur des Proletariats: *„In Wirklichkeit ist diese Periode unvermeidlich eine Periode unerhört erbitterten Klassenkampfes, unerhört scharfer Formen dieses Kampfes, folglich muss auch der Staat dieser Periode unvermeidlich auf neue Art demokratisch (für die Proletarier und überhaupt für die Besitzlosen) und auf neue Art diktatorisch (gegen die Bourgeoisie) sein.“* (Lenin, Staat und Revolution, Ausgewählte Werke, Moskau 1946, Bd. II, S. 183).

Antonio Gramsci: „...dass sich die Suprematie einer gesellschaftlichen Gruppe auf zweierlei Weise äußert, als ‚Herrschaft‘ und als ‚intellektuelle und moralische Führung‘. Eine gesellschaftliche Gruppe ist herrschend gegenüber gegnerischen Gruppen ... und sie ist führend gegenüber verwandten und verbündeten Gruppen. Eine gesellschaftliche Gruppe kann und muss sogar bereits führend sein, bevor sie die Regierungsmacht erobert (das ist eine der Hauptbedingungen für die Eroberung der Macht); danach, wenn sie die Macht ausübt und auch fest in Händen hält, wird sie herrschend, muss aber weiterhin auch ‚führend‘ bleiben.“ (zitiert nach Neubert, a. a. O., S. 60)

Eine ähnliche Differenzierung trifft **Mao Tsetung**, wenn er die „Widersprüche zwischen uns und dem Feind“ von den „Widersprüchen im Volk“ unterscheidet, wobei die letzteren keine antagonistischen sind und anders zu lösen sind als die zum Feind. *„In der gegenwärtigen Etappe, in der Periode des Aufbaus des Sozialismus, gehören zum Volk alle Klassen, Schichten und gesellschaftliche Gruppen, die den Aufbau des Sozialismus billigen, unterstützen und dafür arbeiten; dagegen sind alle gesellschaftlichen Kräfte und Gruppen, die sich der sozialistischen Revolution widersetzen... Feinde des Volkes.“* *„Zu den Widersprüchen im Volke gehören ... Widersprüche innerhalb der Arbeiterklasse, ... innerhalb der Bauernschaft... innerhalb der Intelligenz... zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, Wi-*

dersprüche zwischen Arbeitern und Bauern einerseits und der Intelligenz andererseits...“ *Widerspruch „zwischen Demokratie und Freiheit“*: „Wir sind für Freiheit mit Führung und zentral angeleitete Demokratie, doch das bedeutet keinesfalls, dass innerhalb des Volkes bestehende ideologische Probleme und Fragen, die die Unterscheidung zwischen richtig und falsch betreffen, durch Zwangsmethoden gelöst werden können...“ („Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volk“).

Ablehnung der Diktatur des Proletariats:

Harald Neubert: „Wenn eine entscheidende Voraussetzung für einen Erfolg versprechenden Kampf um Sozialismus die Konstituierung der notwendigen Kräftekomponente ist, stellt sich die Frage nach deren sozialem Charakter. Die Suche nach einer schlüssigen, den heutigen Realitäten entsprechenden Antwort stößt sofort auf die als axiomatisch begriffene theoretische Kategorie der historischen Mission der Arbeiterklasse, eine Kategorie, deren Infragestellung den Nerv des bisherigen kommunistischen Selbstverständnisses trifft. Doch muss sie tatsächlich – und zwar ganz im marxistischen Sinne – in Frage gestellt werden, um aus einem dogmatischen Dilemma herauszufinden. Den Realitäten entsprechend kann man meiner Meinung nach Sozialismus nicht mehr als Verwirklichung der historischen Mission nur einer Klasse, und sei es der Arbeiterklasse, begreifen.“ (a.a.O., S. 49)

PCI: „Es handelt sich also um eine solche Fragestellung, die vom grundsätzlichen Verständnis der historischen Wirklichkeit ausgeht..., die streng wissenschaftlich die Bedingungen einschätzt, unter denen wir heute in den Ländern des kapitalistischen Westens wirken müssen, und die auf die Notwendigkeit der Unterschiede nicht nur in der Phase der Machtergreifung, sondern auch im Typ der Organisation der Macht hinweist, die einmal in Italien und in anderen Ländern des entwickelten Kapitalismus erreicht werden wird... Die Entwicklung aller demokratischen Potenzen des Sozialismus ist das historische Ziel, das die internationale Arbeiterbewegung nach meiner Auffassung anstreben muss, ausgehend von den Erfolgen und Errungenschaften, die in der UdSSR erreicht wurden und die es der Sowjetunion ermöglichten, ihre anfängliche Rückständigkeit zu überwinden... Um unser System der sozialen und politischen Bündnisse im Kampf gegen die monopolistischen Gruppen, im Kampf für die Durchsetzung struktureller Reformen maximal auszubauen, halten wir es für richtig, unseren Bündnispartnern auch in der sozialistischen Gesellschaft eine weitgehende Freiheit der politischen Meinungsäußerung zu garantieren. In diesem Sinne entwerfen wir schon jetzt im Rahmen des italienischen Weges zum Sozialismus, der das Bündnis mit den Sozialisten und mit den demokratischen Katholiken voraussetzt, die Perspektive der Errichtung einer solchen Gesellschaft, in der es keine übermäßige Zentralisierung und Herrschaft der Bürokratie geben wird, einer Gesellschaft, die sich nicht unausbleiblich mit der Macht der Partei identifizieren wird, da die Funktion der Partei meines Erachtens in Italien nicht eine Funktion der unmittelbaren Leitung der Gesellschaft sein kann.

Demnach stehen vor uns zwei Probleme von Bedeutung: einerseits das Problem der Gewährleistung der Selbstverwaltung des Volkes, die ein Modell sozialistischer Demokratie darstellt, von dem sich die sozialistischen Kräfte traditionell inspirieren ließen, und die einzig reale Triebfeder, die den Profit als Entwicklungsstimulus der Produktion zu ersetzen vermag ..; andererseits das Problem der Bestimmung der Funktionen aller jener Institutionen, die sich unter dem Terminus repräsentativer Demokratie zusammenfassen lassen. .. Dies alles macht, wie mir scheint, eine exakte Bestimmung der Unterschiede in den Aufgaben und Funktionen der Partei und des Staates notwendig; die Partei muss, wie wir gesehen haben, im eigenen Lande und auf dem internationalen Schauplatz die Rolle des Hegemonen und Führers im Klassenkampf spielen .. . Dem Staat hingegen obliegt die Aufgabe der unmittelbaren Leitung der Gesellschaft.“ (PCI, 50 Jahre Oktober und die internationale Arbeiterklasse, November 1967)

Schafik Handal: „... wenn wir in der Lage sind, den Irrtum des Vertikalismus zu vermeiden, und uns treu an die Idee halten, dass der Impuls zum Sozialismus hin von Unten kommen muss, dass die Avantgarde die Massen, das Volk zwar führen, aber nicht ersetzen darf, sondern in der Lage sein muss, es so zu orientieren, dass es das Ziel, den Sozialismus, kennenlernt, versteht und sich zu eigen macht. Wenn

wir vom ersten Moment an die Vormachtstellung der Revolution in diesem Übergangsprozess sichern, ohne dass sich die Avantgarde in einen Staatsapparat zu verwandelt, der seinen Willen von Oben aufzwingt; wenn wir von den ersten Schritten der demokratischen Revolution an in der Lage sind, ein wirklich demokratisches politisches System zu organisieren, das auf der aktiven Beteiligung und Kontrolle des gesamten Prozesses beruht, wäre dies schon ein großer und entscheidender Gewinn auf dem Weg zum Sozialismus. Danach müsste niemals die Demokratie abgeschafft und ein vertikales Staatsgefüge etabliert werden.“ (Schafik Handal, Generalsekretär der Kommunistischen Partei El Salvadors, 1991)